

# Zum Andenken an Rudolf Zeller

Autor(en): **Tscharner, E.H. v.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft der Freunde  
Ostasiatischer Kultur**

Band (Jahr): **2 (1940)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Andenken an Rudolf Zeller

\* 6. Juli 1869, † 16. Oktober 1940 in Bern

Der plötzliche Hinschied Rudolf Zellers bedeutet für das kulturelle Leben Berns, ja der Schweiz einen bitteren Verlust: für die Universität Bern, der er seit 1907 als Privatdozent, seit 1918 als außerordentlicher und seit 1919 als ordentlicher Professor für Geographie angehörte, für das Bernische Historische Museum, dessen Ethnographische Sammlung er 38 Jahre lang leitete und zu ihrem heutigen ansehnlichen Stand emporbrachte, und nun auch für unsere junge Gesellschaft.

Prof. Zeller nahm als einer der ersten den Plan unserer Gesellschaftsgründung mit Begeisterung auf. Als Mitglied des Vorstands und in ständigem persönlichem Verkehr trug er durch seinen väterlichen und weisen Rat, seine mannigfaltigen Anregungen und seine tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit viel dazu bei, daß die Gesellschaft sich so rasch festigte und entfaltete.

Wie seinen Schülern an der Universität und früher am Gymnasium, wie den Zuhörern seiner Vorträge bleibt Prof. Zeller den weiteren Kreisen der Ostasien-Freunde unvergesslich, die an seiner Vorführung des japanischen Kulturfilms im Dezember 1939 oder an seinen Führungen durch die Japan-Sammlung des Historischen Museums Ende September und Anfang Oktober 1940 teilgenommen haben. Wir schätzen uns heute besonders glücklich und erinnern uns in besonderer Dankbarkeit daran, daß Prof. Zeller diese Veranstaltungen der Gesellschaft noch übernommen hat, und zwar mit dem freudigen Eifer, der seinem Geiste eigen war und ihn und uns seine körperlichen Gebrechen vergessen ließ. Wir sehen und hören ihn noch, wie er in seiner so natürlichen und schlichten, lebendigen und anschaulichen, phantasie- und humorvollen Weise, mit seinen leuchtenden Augen und dem schelmischen Zucken um den Mund jenen japanischen Film im Gesellschaftssaal des „Schweizerhofs“ einleitete und erläuterte und durch Sammlungs-Gegenstände, die er alle aus dem Museum hergeschafft hatte, unseren Sinnen noch näher brachte. An den Führungen durch die Museums-Sammlung, die sein Werk und mit der er so vertraut war, verstand er es besonders gut, die Teilnehmer mit wenigen Worten in das ferne Land und Volk zu versetzen, das die betrachteten Gegenstände erzeugte und brauchte, und ihnen die Augen zu öffnen für die Eigenheiten und die Schönheiten dieser Gegenstände. Es ist ebenso bezeichnend für seine Bescheidenheit wie für seine weise Einsicht, daß er wünschte, es möchten nur wenige Leute an diesen Führungen teilnehmen – den Teilnehmern bleiben wie Auserwählten diese Führungen, deren letzte Prof. Zeller zehn Tage vor seinem Tode machte, umso eindrücklicher in der Erinnerung.

Die jugendliche Frische und Lebensfreude, die menschliche Wärme und Güte Prof. Zellers, die die gelegentlichen Stiche seines unversiegliden Mutterwitzes gleich wieder heilte, strahlten noch unmittelbar auf uns aus an unseren monatlichen Zusammenkünften am „Ostasiatentisch“ in der Ecke des Restaurants im „Schweizer-

hof". Prof. Zeller, der sein auffallendes dunkelbraunes Gesicht mit dem weißen Bärtchen von seinen Orient-Reisen mitgebracht zu haben schien, liebte diese Gelegenheiten traulicher und reger Unterhaltung mit den „Ostasiaten" und machte sich diese, wenn sie es nicht schon waren, zu neuen Verehrern und Freunden. In die Herzen seiner zahlreichen Freunde und Verehrer aber riß der Tod die tiefste Wunde, als er das reiche Leben Prof. Zellers auslöschte, diesen sonnigen Gefährten ihres Lebens plötzlich von ihnen nahm.

Und doch: sein Werk und sein Beispiel leben weiter, und es dankbar hochzuhalten ist die schönste Ehrung, die wir dem betraurten Toten erweisen können.

*E. H. v. Tscharnier*